

Christine Wieching

Können Jugendliche Versöhnung lernen?

Systematisch-theologische Reflexionen auf ein
Praxismodell

Examensarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2009 GRIN Verlag
ISBN: 9783640456758

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/137832>

Christine Wieching

Können Jugendliche Versöhnung lernen?

Systematisch-theologische Reflexionen auf ein Praxismodell

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Examensarbeit

Thema:

Können Jugendliche Versöhnung lernen? Systematisch-theologische Reflexionen auf ein Praxismodell

vorgelegt von

Christine Annette Wieching

Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen und den entsprechenden Jahrgangsstufen der
Gesamtschulen

Münster, den 14.04.2009

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Definitorische Abgrenzung	3
2.1	Definition Sünde.....	3
2.2	Definition Versöhnung.....	4
2.3	Definition dramatische Erlösung.....	5
2.4	Konflikt-, Aggressions- und Versöhnungsverständnis in der Schule	6
3	Praxismodell „Identität und Wertschätzung, Achtsamkeit und Anerkennung“	8
3.1	Versöhnung im Praxismodell.....	9
3.2	Die Grundidee des Praxismodells	9
3.3	Ziele des Modells	11
3.4	Wirkungsziele	12
3.4.1	Ich-Ziele	12
3.4.2	Gemeinschaftsziele.....	13
3.4.3	Zukunftsziele.....	14
3.5	Handlungsziele	15
3.6	Stundenaufbau des Modells.....	16
3.7	Auswertung des Schulprojekts.....	25
3.8	Zusammenfassung der Auswertung	35
3.9	Persönliche Bewertung des Modells	36
4	Entwicklungspsychologische Betrachtung	38
4.1	Der Begriff Versöhnung auf der Grundlage der Moralentwicklung.....	40

4.2	Stufen der Moralentwicklung nach Lawrence Kohlberg	41
4.2.1	Die präkonventionelle Stufe	41
4.2.2	Die konventionelle Ebene	42
4.2.3	Die postkonventionelle Ebene	43
4.3	Entwicklung der Kriterien zur Bewertung des Praxismodells.....	44
4.4	Bewertung des Praxismodells.....	47
4.5	Auswertung der Ergebnisse.....	63
5	Theologische Perspektive	67
5.1	Versöhnung und Beziehungsdenken.....	67
5.2	Die fünf Akte dramatischen Erlösungslehre.....	69
5.2.1	Erster Akt	69
5.2.1.1	Beziehungsaspekt im ersten Akt	71
5.2.2	Zweiter Akt	72
5.2.2.1	Beziehungsaspekt im zweiten Akt	74
5.2.3	Dritter Akt	75
5.2.3.1	Beziehungsaspekt im dritten Akt	77
5.2.4	Vierter Akt.....	79
5.2.4.1	Beziehungsaspekt im vierten Akt.....	80
5.2.5	Fünfter Akt	81
5.2.5.1	Beziehungsaspekt im fünften Akt	83
5.3	Zusammenfassung.....	84
6	Fazit	86

1 Einleitung

Sünden und Leid begegnen einem Menschen jeden Tag. Der Amoklauf von Winnenden am 11. März 2009 zeigt wie der 17-jährige Tim Kretschmer, ein ehemaliger Schüler der Albertville-Realschule, mit einer Waffe die Schule stürmt und neun Schüler¹ sowie drei Lehrerinnen erschießt. Auf seiner Flucht aus dem Schulgebäude überquert er das Gelände einer Psychiatrie und erschießt unterdessen einen Krankenhausmitarbeiter. Danach nimmt der 17-jährige eine Geisel und flieht mit ihr in einem Auto in Richtung Wendlingen. An einem Autobahnkreuz schmeißt sich die Geisel aus dem fahrenden Fahrzeug und überlebt die Entführung. Der Amokläufer flüchtet in ein Autohaus. Dort tötet er mit dreizehn Schüssen einen Autoverkäufer und einen Kunden und eröffnet das Feuer gegen die Polizei. Nachdem Tim Kretschmer durch einige Schüsse am Bein verwundet wird, richtet er die Waffe gegen sich selbst und schießt sich in den Kopf.²

Angesichts solcher Nachrichten zeigt sich die Krise des christlichen Glaubens und der Soteriologie, die sich bis in die Schulen erstreckt. Es stellt sich die Frage, wie Gott in der heutigen Zeit rettet? Hier entsteht die Erfahrung, dass Gott nicht hilft und auf ihn kein Verlass ist. Aus welchem Grund sollten Menschen an Gott als den Retter glauben, wenn sein Handeln nicht erkennbar ist?³ Die menschlichen Erfahrungen sind nie ganz widerspruchsfrei, besonders im Bereich der Weltanschauungen und der Religion. Die Paradoxien führen nicht nur zu Spannungen im Glauben, sie können weiterhin nicht mit einer übergeordneten These erklärt werden. Die christliche Theologie muss diese Widersprüche aufgreifen und die Erfahrungen mit Paradoxien thematisieren, damit der Glaube an Gott begründet sein kann und nicht auf Sagen zurück zu führen ist. Dieser Prozess ist allerdings nicht aktueller Natur, sondern vollzieht sich seit vielen Jahren und brachte das trinitarische und christologische Dogma hervor.⁴ In der Soteriologie geht

¹ In dieser Arbeit werden die Begriffe Schüler, Lehrer, Projektleiter und Mitarbeiter übergeordnet für beide Geschlechter verwendet

² Vgl. Bornhöft, P. u.a. (2009), S. 31 f.

³ Vgl. Werbick, J. (1990), S. 9

⁴ Vgl. Schwager, R. (1990), S. 11 f.

man von der Grundannahme aus, dass Gott rettet. Dieses Verständnis ist bedeutsam für den Glauben an Gott und ermöglicht über die Erlösung zu sprechen. Auf die Frage wie Gott rettet, nennt die christliche Theologie Jesus Christus, der in seinem Wirken Menschen gerettet und geheilt hat.⁵ Doch wie können speziell Jugendliche im Schulalltag angesichts aktueller Geschehnisse und dem paradoxen Bild Gottes versöhnendes Handeln lernen? In den Schulen werden immer häufiger soziale Kompetenztrainings angeboten, die bei einem versöhnlichen Leben miteinander helfen sollen. Der Aspekt des versöhnenden Handelns wird in dieser Arbeit aus der Perspektive des Praxismodells und seiner Wirkung, aus entwicklungspsychologischer und theologischer Sichtweise betrachtet.

Im weiteren Verlauf dieser Arbeit werde ich zunächst die grundlegenden Begriffe erklären, die im weiteren Verlauf besonders wichtig sind. Dabei wird es um die Begriffe Sünde, Versöhnung, und Dramatische Erlösung gehen, deren Bedeutungen jeweils im Anschluss auf die Lebenswelt der Jugendlichen bezogen werden. Danach soll das Praxismodell mit seinen geplanten Zielen vorgestellt werden sowie die Durchführung der einzelnen Stunden, um die genannten Ziele zu erreichen. Das Praxismodell wurde durch die FH Münster unter der Fragestellung ausgewertet, wie die Sozialkompetenzen zum Beginn des Projekts ausgebildet sind und ob nach der Durchführung Wahrnehmung- oder Verhaltensänderungen auftreten. Die Auswertung soll im Anschluss vorgestellt werden, um die Ergebnisse auf das versöhnende Handeln Jugendlicher zu beziehen. Auf diese Weise kann dem Praxismodell ein Wirklichkeitsbezug gegeben werden, der nach der Wirkung in der Realität fragt und sich vom theoretischen Konzept abhebt. Abgeschlossen wird die Präsentation des Praxismodells durch eine persönliche Bewertung.

Nach der Vorstellung des Praxismodell und der Auswertung erfolgt eine entwicklungspsychologische Betrachtung aus Perspektive der Stufen der moralischen Urteilsbildung nach Kohlberg. Hierbei geht es um die Frage, ob mit dem Praxismodell moralisches Urteilen und damit versöhnendes Handeln gefördert werden kann, so dass

⁵ Vgl. Werbick, J. (1990), S. 9

eine höhere Urteilsstufe erreicht wird. Dazu wird Eingangs der Begriff Versöhnung im Zusammenhang mit moralischer Urteilsbildung definiert. Danach werden die einzelnen Stufen vorgestellt sowie Kriterien entwickelt mit denen die Wirksamkeit des Praxismodells bewertet werden soll. Nachfolgend werden die Kriterien auf das Praxismodell angewandt und die Ergebnisse der entwicklungspsychologischen Untersuchung zusammengefasst.

Im nächsten großen Teilbereich dieser Arbeit geht es um die Theologie der Dramatischen Erlösungslehre nach Raymund Schwager. Hier werden die fünf Akte des Dramas der Heilsgeschichte vorgestellt, um im Anschluss den Beziehungsaspekt darin heraus zu arbeiten. Der Beziehungsaspekt gilt hier als Indikator für versöhnendes Handeln und wird im Verlauf mit dem Praxismodell verglichen. Es sollen Parallelen zwischen den dramatischen Akten des Heilsgeschehens und dem Lebendrama heutiger Jugendlicher gesucht werden, um die Möglichkeit eines Beziehungslernens in dieser Situation heraus zu stellen. Abgeschlossen wird die gesamte Arbeit mit einem Fazit bzw. einer Zusammenführung aller drei Teilbereiche, um die Frage zu beantworten, ob Jugendliche versöhnendes Handeln lernen können.

2 Definitiorische Abgrenzung

2.1 Definition Sünde

Der Begriff Sünde wird heutzutage in unterschiedlichen Zusammenhängen benutzt, wie z.B. im Bezug zur Sexualität. Es ist eine genauere Definition nötig, um das christlich-theologische Wesen des Wortes in dieser Arbeit herzustellen. Im christlich-theologischen Kontext bedeutet eine Sünde der Beziehungsbruch eines Menschen zu Gott. Er hat den Menschen als sein Ebenbild erschaffen (vgl. Gen 1,26), doch durch den Sündenfall (vgl. Gen 3,1-24) tritt die Sünde in das Leben der Menschen ein und verhindert die Gemeinschaft mit Gott.⁶ Eine unterbrochene bzw. gestörte Gemeinschaft kann nur von Gott wieder hergestellt werden. Dabei muss ein Mensch sich selbst neu

⁶ Vgl. Schwager, R. (1997), S. 22 f.